

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	5
Artikel:	In der Armee führen oder verwalten?
Autor:	Eberhart, Hans
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-714225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlachtvieh über den SPV. Entweder nimmt die Armee auf Geheiss des SPV hin selbst an einer Viehauktion teil oder der Verband führt dem Verbraucher das benötigte Schlachtvieh direkt zu. Ein direkter Einkauf beim Produzenten kommt nur in Ausnahmefällen vor, dann etwa, wenn der SPV selbst keine Liefermöglichkeiten hat.

Eine direkte Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Armee kann dagegen auf einem anderen Gebiet ohne weiteres zustande kommen. Es betrifft dies die **Armeemüllereien**. Die Versorgungsgruppen sind immer wieder äusserst froh darüber, wenn sie ihre mobilen Müllereien im Felde einsetzen kön-

nen oder wenn die Produktionsstellen genügend Arbeit haben. Hier hat der Magazinfourier die vornehme Aufgabe, Landwirte zu suchen, die ihr Getreide gratis durch die Versorgungsgruppen vermahlen lassen wollen. Es handelt sich hierbei um eine in landwirtschaftlichen Kreisen sehr geschätzte Dienstleistung und – wen wundert's – um eine Lieblingsbeschäftigung der Magazinfouriere. Weitere Berührungspunkte mit der Armee ergeben sich im weiteren dann, wenn die Versorgungsspezialisten auf der Suche nach geeigneten Standorten für **mobile Bäckereien** oder **improvisierte Feldschlächtereien** sind. In beiden Fällen ist die Nähe zum Landwirtschaftsbetrieb äusserst günstig.

Doch Oberst i Gst Kohler, selbst Kommandant eines Versorgungsregimentes, sieht noch weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit: «Schon oft konnten gerade die Metzger einem Landwirten helfend beistehen, sei es, wenn eine Notschlachtung nötig wurde, oder dann konnte Spontanhilfe geleistet werden, wenn die Tiere auf der Alp vom Winter überrascht wurden. Denn in dieser Situation sind die im Umgang mit Kühen und Rindern geschulten Metzger-Soldaten gefragte Leute.»

Nicht zu vergessen seien schliesslich die Einsätze der **Wasserversorgungszüge**, welche bei Trockenheitsphasen immer wieder zu gunsten der Landwirtschaft arbeiten. ■

Zum geforderten Armee-Ombudsmann

In der Armee führen oder verwalten?

Von Hptm i Gst Hans Eberhart, Uttigen

Im Februar dieses Jahres haben das «Forum Jugend und Armee», dessen Verdienste und Nützlichkeit hier anerkannt seien, sowie einige Politiker einen **Ombudsmann für unsere Armee** gefordert. Eine öffentliche Stellungnahme seitens des EMD bzw Herrn Bundesrat Villigers zum Problem ist am 8. März 1990 im Nationalrat erfolgt – eine Antwort allerdings, die noch nicht endgültig ist. Entsprechend der in unserem Land gehandhabten Praxis, über unser Militärwesen und dessen Entwicklung offen zu reden und zu schreiben, sei es hier angebracht, zu dieser Frage vom Standpunkt eines nicht unerfahrenen Militärs Stellung zu nehmen.

Betrachten wir zunächst den Rahmen des Vorschlages: Die gegenwärtige wehrpolitische Situation unseres Landes kann, sowohl internationaler als auch nationaler Entwicklungen wegen, als ambivalent bezeichnet werden: Einerseits offenbart sich uns die Chance, unsere Armee den Umständen und Herausforderungen entsprechend weiterzuentwickeln. Es gibt aber auch den Gegenpart: Die Armeereform ihrem Wesen nach zu weit zu treiben, zu komplizieren, sie vielleicht zu irgendwelchen Zwecken auszunützen und damit dem Ganzen zu schaden. Ich ordne den Vorschlag des Ombudsmannes für unsere Armee – weil **nicht folgerichtig sowie den Prinzipien militärischer Führung zuwiderlaufend** – der 2. Kategorie von Reformvorschlägen zu und bin der Überzeugung, dass im Rahmen der Armeereform vorerst Wesentlicheres verwirklicht werden muss.

Zweifellos ist das Hauptanliegen der Armee, ihrer Führer, der **Soldat**. Er steht im Mittelpunkt unserer ganzen Bemühungen. Es obliegt den militärischen Führern aller Stufen (und auch den Politikern!), den Soldaten so auszubilden, auszurüsten und zu unterstützen, dass er seine für den möglichen Kampfeinsatz unerlässliche Tätigkeit ausüben kann. Insofern ist der vorgeschlagene Ombudsmann gut gemeint. Doch müssen wir uns vor Augen halten, dass wir angesichts der Reformen **nicht die Verantwortlichkeit der Kader**

für die Probleme der Menschenführung innerhalb der Armee schwächen und die Einheitlichkeit in der Armee untergraben. Das heisst:

- Das menschlich-persönliche Verhalten des Vorgesetzten zum Unterstellten – Leitbild allen militärischen Handelns – mit all den Problemen darf und muss einzig und allein in der Kompanie, im Bataillon, innerhalb eines Verbandes geformt werden. Ein «*externe*» Ombudsmann stört dieses Verhältnis, ja schwächt die Vorgesetzten in ihrem Bemühen, ihr **Verantwortungsbewusstsein** einzig und allein bezogen auf den Soldaten zu entwickeln und sich persönlich und konsequent um ihn zu kümmern.
- Eine solche Massnahme würde zudem die **«Teamfähigkeit»** untergraben. Eine Gruppe, eine Kompanie usw, die sorgfältig aufgebaut sein will, kann nur dann eine «Mannschaft» sein, wenn sich all ihre Mitglieder gegenüber ihrem Mannschaftsführer und sie sich einander gegenüber loyal, offen, aber auch konfliktfähig verhalten. Diese Grundregel der Loyalität im Team, im Grundsätzlichen bezüglich des Dienstweges nach unten und oben, ist von lebenswichtiger Bedeutung für einen Verband, der auf dem **Prinzip des Vertrauens** fußt. Wenn wir nun wegen Beschwerden hier und Problemen dort – abgesehen davon, dass das Beschwerde- und Anhörungsrecht in unserer Armee ein gut entwickeltes, taugliches ist, es für die verschiedensten Probleme (selbst für die Militärdienstverweigerung!) Beratungs- und Verwaltungstellen gibt – den Dienstweg umgehen bzw zum Ombudsmann laufen, untergraben wir das gegenseitige Vertrauen, Berechenbarkeit und damit Führungsmotivation. Der Ombudsmann erübrigt sich diesbezüglich; Voraussetzung ist allerdings, dass die Führungsverantwortung wahrgenommen und die Grundregeln der Militärpädagogik beachtet werden.
- Ein Ombudsmann ausserhalb eines Verbandes, des EMD ganz allgemein, halten wir für eine zudem den Faktor Zeit ungünstig be-

einflussende Massnahme, die dazu noch einen **administrativen Aufwand** auf verschiedenen Stufen mit sich brächte. Ein Ombudsmann würde wohl einen Soldatenbrief – auf dem Dienstweg – an den Führer des Verbandes des Soldaten schicken mit der Bitte um «*Stellungnahme als Grundlage für eine Antwort*». Dieses System wäre zeitraubend, brächte der Armee zusätzliche Verwaltungsarbeit und kostete Arbeitzeit und Mittel, die letzten Endes von denen aufgebracht werden müssen, die die Truppe führen sollen.

Die Menschenführung, auch und gerade in der Armee, muss sich über die administrativen, verwaltungstechnischen Mechanismen erheben, oder sie verliert sonst an Substanz, an unerschöpflichem Reichtum menschlicher Beziehungen. ■

SP kauft Privatradios-Aktien

Die Sozialdemokratische Partei Aargau hat sich mit 2500 Franken am Aktienkapital des privaten Aargauer Regionalradios (in einer Versuchphase als linksalternatives «Radio Alora» hervorgetreten) beteiligt. Der neue Radioveranstalter möchte in «*Fensterprogrammen*» innerhalb des Programms des Verlegerradios Argovia «*Minderheiten darstellen*» und dazu selber Werbung akquirieren. Ob es dazu kommt, steht noch nicht fest. Das EVED hat jedoch die Gründung einer Aktiengesellschaft bis Ende März zur Bedingung für eine Konzessionierung gemacht, und deshalb steigt die SP ins Geschäft ein. Mit der SRG ist sie durch starke Beteiligung an deren Trägerschaft längst im Geschäft. (FMK)

Der Wille zur Verteidigung

Zum Angriff kann man schwach sein. Für die Verteidigung ist man immer stark genug, wenn der Wille fest ist.
Divisonär Edgar Schumacher (1897–1967)